

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Preis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Post. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 43 mm breite Rowartelle
zelle kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklameteil
22 mm breit 50 Bfg. — Die Einzelnummer 10 Bfg.
Postschekkonto: Frankfurt am Main 39 864.

Telefon 2707 — Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Luitpoldstraße 26

229 — Dienstag, den 30. September 1930 — 5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

In Genf fand am Montag eine längere Besprechung zwischen
Lutius und dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch
Es verlautet, daß in dieser Unterredung u. a. die deutschfeind-
lichen Ausschreitungen in Prag zur Sprache kamen.
Die aus London gemeldet wird, wurden alle Bergarbeiter
Schlaggruben in Seaham, 2800 an der Zahl, benachrichtigt, daß
wegen der Wirtschaftskrise in 14 Tagen entlassen werden.
In New York ist der Kupfermagnat und Multimillionär
Guggenheim im Alter von 74 Jahren gestorben.
In einem Bergwerk bei Johannesburg (Südafrika) ist sich
schwerer Förderkorb los und stürzte annähernd tausend Meter
den Schacht, auf dessen Grunde er gesplitterte. Durch die
stiegender Bruchstücke wurden vier Eingeborene getötet und
verletzt.

Im Reichstagspräsidium.

(Von einem parlamentarischen Mitarbeiter.)
Eine der ersten Aufgaben des neuen Reichstags, der auf
13. Oktober einberufen ist, wird die Wahl des Prä-
sidenten sein.
Der Posten des Reichstagspräsidenten ist zwar kein eigent-
lich politischer, denn der Inhaber hat lediglich die Sitzungen zu
leiten, die Tagesordnungen vorzuschlagen, über die Beachtung
Reichstagsordnung zu wachen, die Polizeigewalt im Reichs-
gebäude auszuüben usw. Da er aber daneben auch der
Hauptmann des Reichstags nach außen hin ist und als solcher
für vielen offiziellen Veranstaltungen fungiert, bekommt
der Posten doch eine gewisse politische Bedeutung. Das gilt be-
sonders in parlamentarisch regierten Staat, wo die Volksspre-
che ja eine besonders große Rolle spielt. So gesehen, ist die
Wahl des Reichstagspräsidenten doch ein politischer Akt. Sie wird es an-
so, als die Abstimmungen dabei gleichzeitig eine Klärung
der parteipolitische Gruppierung im neuen Reichstage be-
zeichnen.
Es ist ein alter parlamentarischer Brauch, der stärksten Frak-
tion das Präsidium anzubieten. Mit ihren 143 Mitgliedern ist
die Sozialdemokratie auch dieses Mal wieder die
größte Fraktion. Sie wird voraussichtlich wiederum den Abge-
ordneten Lohse als Präsidenten vorschlagen, der dieses Amt
während einer Reihe von Sessionen versehen hat. Aber
bei dieser Abstimmung wird die Opposition geschloffen in
einung treten: Nationalsozialisten, Kommunisten und
Nationaldemokraten werden ihre Stimmen einem sozialdemokrati-
schen Kandidaten sicherlich nicht geben. Von den 577 Stimmen
das aber nur 225, so daß Lohse wohl wieder zum Präsi-
dent gewählt werden wird, denn es ist anzunehmen, daß der
Teil der übrigen Stimmen auf ihn fallen wird. Von
nationaler Seite ist der Plan erwogen worden, die
Nationaldemokratie vom Präsidentenposten des Reichstags da-
zu verdrängen, daß Deutschnationalen und National-
sozialisten eine Fraktionsgemeinschaft bilden. Diese Gruppe
dann zusammen (41 + 107 =) 148 Mitglieder und wäre
die stärkste Fraktion, so daß sie den Präsidentenposten
erlangen könnte. Der nationalsozialistische Führer Hitler
hat eine solche Fraktionsgemeinschaft abgelehnt.
Der Reichspräsident hat zwei Stellvertreter: den ersten und
zweiten Vizepräsidenten. Nach parlamentarischem
Verfahren werden auch diese Posten in der Reihenfolge der Stärke
der Fraktionen verteilt. Die zweitstärkste Fraktion ist die
Nationalsozialisten mit 107 Abgeordneten. Sie hat
den Anspruch auf den Posten des ersten Vizepräsidenten.
Die zweitstärkste Fraktion ist die Nationaldemokratie mit
107 Mitgliedern, ist noch nicht bekannt. Daß sie ihren
Anspruch tatsächlich geltend macht, ist aber wohl nicht zu be-
zweifeln. Möglicherweise wird es natürlich nicht an Einwendungen
gegen die Wahl eines Nationalsozialisten, mit der
Nationaldemokratie, daß diese Partei den Parlamentarismus grund-
sätzlich ablehnt. Wenn man sich aber an den bisherigen Brauch
hält, kann man den Nationalsozialisten den Posten des
Vizepräsidenten nicht verweigern.
Die drittstärkste Fraktion ist die Kommunisten mit 77 Abgeordneten. Ihre
zweite Vizepräsidenten zu. Gegen die Wahl eines Kom-
munisten in das Reichstagspräsidium bestehen aber bei vielen
Nationaldemokraten starke Bedenken. Man weist dabei insbeson-
dere auf die Abhängigkeit der Kommunisten von Moskau hin,
auf die Tatsache, daß sie sich bis jetzt sehr wenig um die
Reichstagsordnung gekümmert haben. Wenn diese
Nationaldemokraten sich durchsetzen, läßt an Stelle der Kommunisten die
Nationaldemokratische Fraktion an die Reihe, das ist mit 68 Abgeordneten
Zentrum. Man wird damit rechnen müssen, daß diese
Nationaldemokraten den zweiten Vizepräsidenten stellt und zwar dürfte sie den
Nationaldemokraten Giese präsentieren, der dieses Amt schon bisher
versah. Ob neben dem zweiten Vizepräsidenten noch ein
dritter gewählt werden wird, muß der Reichstag selbst ent-
scheiden. Es würde dann die deutsche nationale Fraktion,
die Mitglieder stark ist, an der Reihe sein.
Über alle diese Besetzungen wird die Entscheidung in einer
Reichstagsversammlung fallen. Die Abstimmungen werden
jedem Fall sehr interessant und auch politisch nicht ohne
Bedeutung sein.

Man will sparen.

Das Finanzprogramm fertiggestellt. — Es soll gespart
werden! — Absätze am Reichsetat. — Kürzung der
Beamtengehälter. — Ein Kredit bei der Reichsbank.
X Berlin, 29. September.
Das Reichskabinett hat das große Sanierungs-
programm für die Reichsfinanzen jetzt fertig-
gestellt. Die Beratungen haben bekanntlich die ganze letzte Woche
hindurch gedauert. Das Regierungsprogramm steht jetzt un-
mittelbar vor der Bekanntgabe. Man kann den Inhalt der Re-
gierungsvorschläge dahin zusammenfassen, daß unter allen Um-
ständen sehr erhebliche Einsparungen gemacht wer-
den sollen.
Im Reichsetat für 1930/31 werden daher an den Ausgaben
starke Absätze gemacht werden. Im allgemeinen Etat sollen die
Ausgaben um einen Betrag von nahezu 200 Millionen Mark
gesenkt werden. Außerdem sollen die Zuschüsse des Reiches an
die Arbeitslosenversicherung vollständig in Wegfall kommen.
Das macht selbstverständlich eine Erhöhung der Beiträge zur
Arbeitslosenversicherung nötig. Wie bereits bekannt, werden
diese Beiträge von jetzt 4% auf 6% Prozent erhöht werden.
Das Notopfer der Beamten, das bis 31. März befristet ist, soll
in eine Kürzung der Beamtengehälter übergeführt werden. Von
einem Jahreseinkommen von 2000 Mark an ist eine Gehalts-
kürzung von zunächst 5 Prozent vorgesehen. Sie erhöht sich in
den mittleren Gehaltsgruppen auf 7% Prozent, in den oberen
auf 10 Prozent.
Weitere Einsparungsmöglichkeiten sieht man in einer Ver-
einfachung der Steuer Gesetze. Außerdem hält das
Reichskabinett an seiner Absicht fest, auf die Länder dahin ein-
zuwirken, daß die Realsteuern gesenkt werden. Das soll zu
einer Belebung der Wirtschaft führen.
Ein Kredit bei der Reichsbank.
An den Beratungen der Reichsregierung über das Finanz-
programm hat auch Reichsbankpräsident Dr.
Luther teilgenommen.
Wie verlautet, braucht das Reich einen Kredit von etwa
900 Millionen Mark, um den Steuerausfall in Höhe von 600
Millionen Mark und den Zuschuß zur Arbeitslosenversicherung
bis 31. März 1931 in Höhe von 300 Millionen Mark zu decken.
Dieser Kredit würde dann vom Reich in den nächsten beiden

Etatjahren abzudecken sein. Bekanntlich sind im laufenden
Etat schon 450 Millionen Mark zur Deckung der schwebenden
Schulden des Reiches vorgesehen. Dieser Posten wäre dann auch
in die beiden nächsten Reichshaushaltspläne aufzunehmen.

Sitzung des Reichswahlausschusses.

Unter dem Vorsitz des Reichswahlleiters, Geheimrat W a g e-
m a n n, hielt am Montag mittag der Reichswahl-
ausschuß eine Sitzung ab, um das endgültige Ergebnis der Reichs-
tagswahlen festzustellen. Nachdem die amtlichen Ergebnisse aus
den Wahlkreisen vorliegen, besteht die Aufgabe des Reichswahl-
ausschusses nur noch darin, die Verrechnung der Reststimmen für
die Reichsliste vorzunehmen.
Die Verrechnung, deren Ergebnis im einzelnen der Öffent-
lichkeit bekannt ist, wurde vom Reichswahlausschuß genehmigt.
Im übrigen ist aus dem amtlichen Wahlergebnis noch festzu-
stellen, daß die Wahlbeteiligung 82 Prozent betrug. Insgesamt
wurden 34 956 723 gültige Stimmen abgegeben, ferner 267 741
ungültige. Der neue Reichstag wird aus 577 Abgeordnete be-
stehen.
In der Sitzung des Reichswahlausschusses wandten sich die
Abgeordneten D i t t m a n n (Soz.) und L a v e r r e n z (Dnl.)
gegen die Art der Verteilung der Reststimmen bei dem gemein-
samen Wahlvorschlag der Konservativen, des Landvolkes und
der Hannoveraner. Diese Verrechnung entspreche nicht dem
Sinn und dem Geiste des Wahlgesetzes, das verlange, daß zu-
nächst ein Mandat in einem Wahlkreis erreicht werde, ehe ein
weiteres aus der Reichswahlliste hinzutrete. Präsident W a g-
m a n n stellte fest, daß hier eine Lücke im Wahlgesetz vorliege, daß
kein direktes Verbot eines solchen Zusammengehens enthalte. Es
wurde noch angekündigt, daß sich auch das Wahlprüfungs-
amt mit dieser Frage beschäftigen werde.
Ferner bemängelte Abgeordneter L a v e r r e n z (Dnl.), daß in
einigen Wahlkreisen fremdsprachliche Wahlvorschläge zugelassen
worden seien, so ein polnischer Vorschlag der Kaufmänner Serben.
Hierzu wurde festgestellt, daß in Oberschlesien die polnische
Sprache als Landessprache zugelassen sei, und daß auch der
Reichswahlausschuß keinen Einfluß auf die Zulassung der
Wahlvorschläge habe.

Oberbürgermeister Böß.

Die Verurungsverhandlung in seinem Disziplinarverfahren.
Vor dem O b e r v e r w a l t u n g s g e r i c h t in Berlin
begann am Montag die Verurungsverhandlung gegen den Ber-
liner Oberbürgermeister Böß, der in erster Instanz zur
Dienstentlassung mit Pensionskürzung verurteilt wor-
den war. Böß hatte gegen dieses Urteil Verurung eingelegt.
Die Verurungsverhandlung ist nicht öffentlich. Den Vorsitz
führt Geh. Rat v o n S e i p i u s. Den Pressvertretern wurde
auf Anordnung des Vorsitzenden sogar der Zutritt zum Gebäude
verweigert, ebenso wurden alle telefonischen Auskünfte
über die Zusammenfassung des Senates und die vermutliche
Dauer der Verhandlung abgelehnt.
Wie ein Berliner Blatt zu melden weiß, legt man in städti-
schen Kreisen einer Aussage des Oberbürgermeisters Böß große
Bedeutung bei. Wie Wieland erklärte, habe ihm der
verstorbenen Oberbürgermeister Schallbach wenige Tage vor
seinem Tode gesagt, er müsse eine vor dem Untersuchungsrichter
gemachte Aussage richtig stellen; denn es sei nicht richtig, daß
er Böß dienstlich von gewissen städtischen Geschäften mit den
Ellarels Kenntnis gegeben habe. Er habe nur gelegentlich eines
Privatgesprächs dem Oberbürgermeister gegenüber seine Beden-
ken gegen die Gebrüder Ellarels geäußert.

Die polnische Diktatur.

Die Gründe für die Auflösung des schlesischen Sejms.
Wie man weiß, ist der schlesische Sejm (Provinzialparlament)
aufgelöst worden. Ein Kattowitzer polnisches Blatt veröffent-
licht jetzt ein Interview mit dem Wojwoden (Regierungspräsi-
dent) G r a z y n s k i über die Gründe dieser Auflösung. Der
Wojwode erklärte, die Hauptursache der Auflösung liege darin,
daß das Kompromiß, das zwischen ihm und dem Senioren-
konvent des Sejms über den Budgetkonflikt geschlossen worden
ist, von den Oppositionsparteien bei der Beratung über das
Teilbudget vom 1. Oktober 1930 bis 31. März 1931 nicht ein-
gehalten wurde. Unter energischer Bekämpfung der Opposition
würde er sein Wirtschaftsprogramm weiter unter allen Um-
ständen verfolgen und auf dessen Durchführung dringen, weil
nach seiner Ansicht die Mehrheit des Sejms seine Politik billige.
Zu der von der Opposition betriebenen Generalstreikpropa-
ganda erklärte der Wojwode, er könne nicht glauben, daß sich die
oberschlesische Arbeiterschaft zu einem Streik hinreißen lasse.
Sollte aber dennoch ein Streik inszeniert werden, der einen

politischen Hintergrund habe, so stiehe er auf dem Standpunkt,
daß ein solcher Streik gesetzwidrig sei und mit allen Mitteln
niedergerungen werden müsse.

Uebrigens ist, wie noch aus Kattowitz gemeldet wird, mit
einem Generalstreik kaum zu rechnen, da die Arbeiterschaft die
Folgen einer solchen Aktion fürchtet.

Die Verhaftung Korsantys.

Aus W a r s z a u wird gemeldet: Die Verhaftung K o r-
s a n t y s, des Führers der christlichen Demokraten und früheren
Abgeordneten des schlesischen Sejms, ist, wie verlautet, auf
eine Anzeige der Aufsichtsbehörde der Oberschlesischen Bank zu-
rückzuführen.
Die auf Grund dieser Anzeige von der Staatsanwaltschaft
vorgenommene Untersuchung soll zu der Feststellung geführt
haben, daß Korsanty sich des Betrugs schuldig gemacht hat.
Ferner soll gegen ihn ein Verfahren wegen weiterer krimineller
Vergehen schweben.
Wir glauben nicht an die Richtigkeit dieser Meldung, sind
vielmehr der Auffassung, daß man ihn verhaftet hat, weil er
im Wahlkampf dem polnischen Diktator Pilsudski ein unange-
nehmmer Oppositionsführer ist.

Es wird weiter verhaftet.

Wie die Montagnummer der Kattowitzer Zeitung „Po-
lonia“, die nach der durch die Behörden erfolgten Schließung der
gesamten Druckereibetriebe in einem anderen Verlag hergestellt
wurde, meldet, ist ein Redaktionsmitglied der „Polonia“, der
Karikaturenzeichner Grusz, ohne Angabe von Gründen von
der Polizei verhaftet worden. Grusz ist einer der populärsten
Karikaturenzeichner Polens. Er arbeitete hauptsächlich für die
polnische Oppositionspresse.

Tagung der polnischen Nationaldemokratischen Partei

In T h o r n fand eine Tagung der Nationaldemo-
kratischen Partei statt, an der Roman Dmowski, General-
Haller, der ehemalige Außenminister Sedza und der jetzige
Vorsitzende der Sejmsfraktion Rybarski teilnahmen. Etwa 5000
Personen waren anwesend.
In einer Entschließung wird zunächst die Verteidigung der
Westgrenze gefordert. Dann wird darauf hingewiesen, daß Armee
und Gericht nicht zu innerpolitischen Zwecken mißbraucht werden
dürfen, und energisches Vorgehen gegen die Minderheiten ver-
langt.
Die Nationaldemokratische Partei Polens ist Pilsudskis
Partei — daher erklärt sich auch die Forderung „Verteidigung
der Westgrenze“.

Ein Bombenattentat.

Neue Verhaftungen von Ukrainern.

Die Erregung in dem zu Polen geschlagenen Teil der Ukraine dauert fort. Es wird darüber aus Warschau gemeldet:

Die Lage in Ostgalizien hat sich weiterhin zuspitzt. In Dachorow in der Nähe von Lemberg wurde auf einem katholischen Friedhof, der sich neben der Kirche befindet, ein Bombenattentat verübt. Unbekannte Täter warfen eine Granate, die explodierte und 13 Personen verwundete. Zwei Verdächtige wurden verhaftet. In Stanislaw wurden im Zusammenhang mit der Liquidierung der Pfadfinderverbände 13 Personen verhaftet, darunter zwei Richter des polnischen Gerichts, zu deren Verhaftung die Erlaubnis des Appellationsgerichts in Lemberg eingeholt werden mußte, dann ein Rechtsanwalt, ein Apotheker und einige Lehrerinnen.

Das Schulkuratorium in Lemberg hat die Schließung der ukrainischen Gymnasien in Ternopol und Rohatyn angeordnet. Das Kuratorium beruft sich hierbei auf die Verordnung des Kultusministers vom 24. d. Mts. Der Kultusminister kündigt in einem Interview, das er der polnischen Telegraphenagentur gab, die Schließung aller derjenigen ukrainischen Schulen an, deren Zöglinge irgendwie an Sabotageakten beteiligt sein sollen. Zu gleicher Zeit meldet die polnische Presse wiederum aus verschiedenen Orten Brandstiftungen und Verhaftungen. Die Minderheitenpresse stellt fest, daß die Schließung der Minderheitenschulen den Grundrissen des Minderheitenrechts widerspreche und eine Verletzung der Minderheitenverträge darstelle, umso mehr, als die Verurteilung von Vertretern der Minderheiten gewöhnlich auf Grund von Polizeiprotokollen und Aussagen von Beamten der polnischen Polizei vorgenommen werde.

Das Abrüstungsgerede.

Bemerkenswerte englische Stimmen.

Das Londoner Blatt „Times“ bedauert in einem Artikel das Scheitern der französisch-italienischen Flottenabrüstungsverhandlungen besonders wegen der Rückwirkung auf die allgemeine Abrüstung Europas. Das Blatt tritt für ein beschleunigtes Tempo in der Abrüstung ein und ist der Ansicht, daß die Nationalsozialisten in Deutschland kaum die sechs Millionen Stimmen bekommen hätten, wenn die Siegermächte ihre Abrüstungsverpflichtungen unter Artikel 8 des Friedensvertrages ernst genommen und beschleunigt hätten.

Die Verhandlungen des Dritten Ausschusses der Völkerbundversammlung geben der „Morning Post“ Anlaß zu folgenden Betrachtungen: Bemerkungen, die außerhalb des Sitzungssaales gefallen sind, erlauben den Schluß, daß die meisten Delegierten von dem Zusammentritt der Vorbereitenden Abrüstungskommission wenig praktische Ergebnisse oder überhaupt keine Ergebnisse erwarten. Neben die Einberufung einer allgemeinen Abrüstungskonferenz im nächsten Jahr wird noch deutlicher gesprochen. Einige Delegierte glauben zwar weiter fest an die Konferenz, viele andere aber erklären rundweg, angesichts der ganzen Lage wäre die Einberufung lächerlich und unmöglich. Den Hauptgrund für diese pessimistische Auffassung bildet das Scheitern der französisch-italienischen Besprechungen.

Politische Tageschau.

— **Auflösung des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete.** Am 30. September gelangt das Reichsministerium für die besetzten Gebiete mit den ihm nachgeordneten Behörden (Reichskommissariat in Wiesbaden und Reichsvermögensverwaltung in Koblenz) zur Auflösung, nachdem mit der am 30. Juni vollzogenen Befreiung der Rheinlande seine Aufgaben erledigt sind. Die verdienstvolle Arbeit des Ministeriums und seiner Organe für den deutschen Westen hat allgemeine Anerkennung gefunden. Die leitenden Beamten, Staatssekretär Schmid, Ministerialdirektor Müller und Präsidend Tollat treten bis zu ihrer in Aussicht genommenen Weiterverwendung vorübergehend in den einstweiligen Ruhestand. Reichskommissar Freiherr von Langewert geht infolge Erreichung der Altersgrenze in den dauernden Ruhestand über.

— **Gegen den Anschluß Mecklenburg-Strelitz an Preußen.** Zu der Frage des Anschlusses Mecklenburg-Strelitz an Preußen erklärte der Vorsitzende der Ortsgruppe Schöneberg des Verbandes für Handwerker und Gewerbe Landtagsabgeordneter Bierig, daß die deutsche nationale Fraktion die Ansicht vertritt, daß Mecklenburg-Strelitz seine Selbständigkeit erhalten könne, wenn nur die notwendigen Einsparungen im Etat vorgenommen würden. Außerdem hätten sich außer den zehn deutschnationalen Abgeordneten noch aus dem demokratischen Lager Dr. Hufschmidt und der Abgeordnete Schneider zu dem ablehnenden Antrag bekannt, so daß damit das erforderliche Stimmendrittel gesichert sei, um den Anschluß zu verhindern.

— **Raubbau der Franzosen in den saarpfälzischen Gruben.** Die Franzosen, unter deren Verwaltung die saarpfälzischen Gruben stehen, treiben dort einen regelrechten Raubbau an den Gruben, weil sie offenbar wissen, daß sie nicht ihren Wünschen entsprechend in den dauernden Besitz des Saargebietes und damit auch der wertvollen Saargruben kommen werden. Besonders stark tritt dieser Raubbau in der Gegend von Schnappach bei St. Ingbert in Erscheinung. Dort hat der Raubbau auch schon sehr unangenehme Folgen gezeigt. Die Ortschaft Schnappach steht direkt über den Gruben, sie ist also sozusagen unterminiert und so sind im Laufe der Zeit zahlreiche Häuserfundamente und auch Häuser einstürze vorgekommen. Auch die neuverbaute evangelische Kirche mußte vor einigen Jahren aus den gleichen Gründen geschlossen werden, weil sie infolge der Unterminierung sich gelent hatte. Die zuständigen Stellen haben unausgesetzt die Wiederinstandsetzung der Kirche verlangt. Erst jetzt hat die französische Grubenverwaltung diesem Verlangen entsprochen.

— **Republikanische Kundgebungen in Madrid.** Wie aus Madrid berichtet wird, fand eine republikanische Kundgebung statt, der etwa 22 000 Personen beiwohnten. Dank der von der Regierung getroffenen Vorkehrungsmaßnahmen waren keine ernstlichen Zwischenfälle zu verzeichnen. Drei Redner sprachen sich ziemlich heftig gegen die Monarchie und die gegenwärtige Verfassung Spaniens aus. Im Anschluß an die Kundgebung veranstalteten 30 000 Demonstranten einen Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt, der ebenfalls ohne Zwischenfälle verlief.

Der Prozeß gegen die Reichswehroffiziere.

Sechster Verhandlungstag.

X Leipzig, 29. September.

Das Reichsgericht setzte am Montag die Verhandlung gegen die Ulmer Reichswehroffiziere Scheringer, Lubin und Wendt fort.

Zu Beginn der Verhandlung gibt der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten folgende

Erklärung

ab: „Es gehen mir aus Publikumsreisen teils mit, teils ohne Namensnennung täglich ein Duzend Briefe zu, in denen in mehr oder weniger leidenschaftlicher Weise zugunsten oder zugunsten der Angeklagten Stellung genommen und versucht wird, auf das Gericht einzuwirken. Die einen Briefschreiber erklären, die drei Angeklagten müßten selbstverständlich freigesprochen, die anderen, sie müßten verurteilt werden, und die Richter sollten sich doch nicht bummeln lassen. Eine Zusage ist sogar so kühn — an der Spitze steht ein Hakenkreuzzeichen — zu erklären, ich sei offenbar ein Jude oder ein Jude gewesen, und es sei daher meine Ehrenpflicht, den Vorstoß niederzuliegen und in die Hände anderer zu geben. Abgesehen davon, daß ich weder Jude bin, noch gewesen bin, ist dieser Briefschreiber doch wohl kaum ernst zu nehmen.“

Alle diese Zuschriften prallen an uns Richtern selbstverständlich ab. Unsere arbeitsreichen Tage und Wochen werden, da die Zuschriften doch wenigstens gelesen werden müssen, nur noch arbeitsreicher. Sie beweisen aber, wie völlig subjektiv-gefühlsmäßig und leidenschaftlich ein großer Teil des Publikums Stellung nimmt, übrigens eine Erscheinung, die bei der Behandlung auffordernder Strafsachen häufig zu beobachten ist. Wie ich schon an anderer Stelle hervorgehoben habe, sind sowohl ich wie meine Richterkollegen in völlig überparteilicher Weise befaßt, in diesem Prozeß das Recht zu finden, niemand zu Liebe und niemand zu Leide. Wir werden das tun gemäß § 261 St.P.O. Diese Vorschrift besagt, daß das Gericht nur aus dem Inbegriff der Hauptverhandlung nach seiner freien Ueberzeugung zu entscheiden hat. Ich erlaube also das Publikum, derartige Zuschriften zu unterlassen, da sie zwecklos sind.“

Darauf wird in die weitere Zuhörerschaft eine eingetreten.

Leutnant Furer vom Artillerieregiment Nr. 3 in Stettin hatte im November 1929 mit dem Angeklagten Lubin auf dessen Anregung eine Unterredung in Berlin, zu der Lubin mit Oberleutnant Lohr erschien. Lubin sagte bei dieser Zusammenkunft, es komme darauf an, den Geist der Wehrhaftigkeit und der vaterländischen Gesinnung wieder wachzurufen. Es wurde dann weiter gesprochen von den Parteien, und da war es uns klar, daß uns die Parteien am nächsten ständen, die vaterländisch gesinnt seien. Wir haben es denn auch für notwendig gehalten, uns über diese Parteien gesprächsweise zu informieren. So kamen wir auch auf die R.D.M.P. Wir waren uns darüber einig, daß diese Partei es ist, die uns gesinnungsmäßig am nächsten steht. Da aber ihre Ziele durch die gefährliche Presse nicht völlig klar wurden, ist auch davon gesprochen worden, daß wir uns persönlich bei Nationalsozialisten informieren wollten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob nicht davon gesprochen worden sei, daß es im Laufe der nächsten Jahre zu Gewalttaten kommen könnte, erklärt der Zeuge: „Ja wohl. Lubin hat dann gesagt, daß es nicht dazu kommen dürfe, daß durch die Reichswehr einmal die nationale Bewegung im Reine erstickt werde.“

Vorsitzender: Sie sollen dann von Lubin aufgefordert worden sein, unter den Offizieren zu werben. — Zeuge: Ja wohl. — Vorsitzender: Endlich soll Lubin Sie gebeten haben, im Falle gewalttätiger Auseinandersetzungen zwischen Regierung und den Nationalsozialisten dahinzuwirken, nicht gegen die Nationalsozialisten zu kämpfen.

Zeuge: Es ist über diese Möglichkeit gesprochen worden, aber nur, daß bei einem Einsatz der Reichswehr durch die Regierung die Nationalsozialisten nicht zugrundegehen. Ich muß aber darauf hinweisen, daß dies lediglich gesprächsweise erörtert wurde. Dabei ist auch die Rede davon gewesen, daß ein solcher Einsatz in absehbarer Zeit wohl nicht erfolgen würde.

Die Frage des Vorsitzenden, ob Lubin ihm, dem Zeugen, geraten habe, selbst Mitglied der Partei zu werden, beantwortet Leutnant Furer mit einem klaren Nein.

Der militärische Sachverständige Major Tschelen weist darauf hin, daß die bisherige Aussage des Zeugen den Eindruck erwecken könne, als wäre die Masse der Offiziere nicht national eingestellt, dem müsse er im Namen des Offizierskorps widersprechen. Es sei ganz selbstverständlich, daß die ganze Führung der Reichswehr als Polizeitruppe sei noch zu sagen, daß wir in erster Linie zum Schutze der Grenzen da sind, das geht auch daraus hervor, daß nur im äußersten Notfall bei inneren Unruhen die Reichswehr eingegriffen hat.

Dann wird in die mit besonderer Spannung erwartete Vernehmung des Oberleutnants und Adjutanten Westhoff vom 1. Bataillon des 15. J.-R. in Eisenach eingetreten. Er beginnt: Scheringer kam im November v. J. zu mir nach Eisenach. Während des Dienstes haben wir über alle möglichen Dinge zwei bis drei Stunden lang gesprochen, und zwar über die außenpolitische Lage, daß die Einstellung des Heeres immer weiter nach links hinübergerückt sei und daß dem vor allem ein Kleege vorgeschoben werden müsse. Scheringer sagte mir, daß er mich als Vertrauensmann für Thüringen und Mitteldeutschland aussuchen hätte, damit ich diese Ideen in Eisenach und anderen Garnisonen weiter verbreite.

Vorsitzender: Was sollte denn weiterverbreitet werden? Zeuge: Die Auffassung der jüngeren Offiziere, daß die Linksbewegung im Heere aufhören müsse und daß man den Leuten den Wehrgedanken wieder mehr vor Augen brächte. Die Reichswehr solle wissen, daß sie sich an die Rechtsparteien zu halten habe. Ich habe Scheringer gefragt, ob die Sache durch höhere Offiziere unterstützt würde, worauf er mit zur Antwort gab, daß auch höhere Offiziere in die Sache verwickelt seien, daß aber deren Namen nicht genannt werden könnten.

Feindliche Brüder.

Bombenanschlag gegen eine Gastwirtschaft.

Der der S. B. D. angehörige Arbeiter und Gemeindevorsteher Werner Hartung aus Woltersleben (Bezirk Magdeburg) versuchte, die in Woltersleben gelegene Werbersche Gastwirtschaft, deren Inhaber namens Werber der Führer der Nationalsozialisten in Woltersleben ist, mit einer Hand-

MAGGI'S

Fleischbrühe



Zur Bereitung von Kochbouillon.
Sie sparen
dadurch das teure Suppenfleisch.

granate in die Luft zu sprengen. In der Cafeteria befand sich neben 13 anderen Personen auch der Mann Stender. Es entstand ein wildes Ringen, bei dem der meindevertreter Hartung eine zweite Handgranate ergrieff auf Stender einschlug. Der Täter wurde verhaftet. Im Werber und sozialdemokratischen Parteigängern war es öfters zu Hebereien und Tötlichkeiten gekommen.

Politische Schlägerei in Vermögrün.

In Vermögrün (Erzgebirge) sollte eine nationalsozialistische Versammlung stattfinden, auf der der hiesige Reichsabgeordnete Horn sprechen sollte. Vor der Versammlung anstalteten die Nationalsozialisten einen Propagandazug, an dem sich etwa 150 Mann beteiligten.

Am Gemeindeamt in Vermögrün kam den Nationalsozialisten plötzlich ein Trupp Kommunisten entgegen. Es entwickelte sich eine schwere Schlägerei, bei der vier Nationalsozialisten und 25 leicht verletzt wurden. Die Zahl der verletzten Kommunisten konnte nicht festgestellt werden, da die Kommunisten verletzten Parteigenossen weggeschafft hatten.

Ausländischer Besuch.

Ford in München.

Der große amerikanische Automobilkönig Ford will Bayern. Bei seinem Besuch im Deutschen Museum erbot sich Henry Ford seine Bereitwilligkeit, für das Deutsche Museum eine Anlage zu schaffen, aus der sein System des fliegenden Wagens, das auf die Fabrikation der ganzen Welt tragenden Einfluß ausübt, von jedermann leicht verstanden in seiner außerordentlichen Bedeutung gewürdigt werden. Er teilte mit, daß er sich sehr freue, für die deutsche Industrie etwas tun zu können. Er wird nicht nur in Köln seine Errichtungen, bei der die gesamte Produktion in Deutschland erstellt wird.

Er wird auch sonst versuchen, die deutsche Industrie zu schäftigen, wobei er durchblicken ließ, daß er glaubt, an München Erzeugnisse fabrizieren zu können, die seine gewaltigen Fabriken erfordern. Von seiner Flugzeugfabrikation, daß er täglich ein Flugzeug fertigstellt. Interessant war seine Erzählung, daß Detroit in seiner Jugend 50 000 Einwohner zählte, während es jetzt 1,5 Millionen hat, wobei 500 000 Bewohner auf seine Arbeiterfamilien treffen.

Am Sonntag wohnte Ford in Oberammergau bei der letzten Aufführung des Passionspiels. Der Automobilkönig kam ziemlich unbemerkt in seinem Wagen in Oberammergau an. Er besuchte die Werkstätten und Verkaufsraum Schnitzerei Lang sel. Erben und dann das Alte Museum. Interessierten ihn vor allem die alten Uhren. Ford nahm dem früheren Christusbildhauer A. Lang den Tee ein und sich dann von A. Lang durch das Dorf führen, wo er verschiedene Hauptdarsteller aufsuchte.

Dann besuchte Ford das Spiel und äußerte sich über künstlerische Höhe der Aufführung, an der er vor allem bewunderte, daß sie Oberammergau ohne fremde Hilfe geschafft. Der gleichen Aufführung wohnte auch der päpstliche Nuntius München, Mgr. Basilio di Torregrasso bei. Passionspielkomitee wurde ihm in Anwesenheit aller Hauptdarsteller in einem feierlichen Akt ein für den Papst bestimmtes Album mit Bildern der Passionsspiele überreicht. Ford ist Augsburg, dann nach Nürnberg und schließlich nach Frankfurt a. M. gefahren.



Der Riesen-Neubau der F. G. Farben in Frankfurt a. M. wird jetzt bezogen. Er befindet sich im Norden Frankfurts. Abgesehen davon, daß ein Riesenneubau, das größte Gebäude dieser Art, die nunmehr zusammengefügten Hauptverwaltung für den Farben- und Chemikalienverkauf in sich aufnehmen wird, ist doch diese endgültige Selbstmachungs-F. G. in Frankfurt a. M. ein Ereignis von ganz besonderer wirtschaftlicher Bedeutung. Dieses Werk mit 200 000 Quadratmeter umbauten Raumes, mit 240 Meter Gesamtlänge in siebenstöckigen Hauptgebäudebogen ist nicht nur eine architektonische Sehenswürdigkeit, sondern eine Ausdrucksform der Repräsentationsbedürfnisse, nachdem im vorigen Jahr englische Chemikerkunst in der Londoner City einen Meilenstein der gleichen Bestimmung übergeben hat. Mit dem 10. November 1930, dem Tage der Vollendung des gegenwärtigen Gebäudes, das neue Gebäude, wird Frankfurt tatsächlich der Sitz der Gesellschaft sein und damit seinen größten Steuerzahler in sich selbst gesammelt haben. Der Farbenverkauf war bisher auf je einem Viertel in Frankfurt, in Höchst a. M., in Ludwigshafen und in Leverkusen beheimatet. Nach der Zusammenfassung wird sich das gesamte deutsche Farben- und Chemikaliengeschäft nur noch in Frankfurt abspielen.

Lokales.

Bad Homburg, den 30. September 1930.

Der Oktober.

Kalt, nüchtern, ja nichtssagend ist eigentlich der Name, den der Kalender unserem 10. Monat, dem Oktober, dem achten nach alter römischer Monatsrechnung gegeben hat; eine einfache Nummerierung. Im deutschen war die Volkssprache jeder bestrebt, jedem Ding, jedem noch so blutleeren Begriff einen anschaulichen, seinen Charakter treffenden Namen zu geben und für den Oktober spendete sie gleich deren zwei. In diesen Tagen wurde es bereits da und dort in den Nebengebieten derer segneten Heimat lebendig und die ersten Oktobertage werden überall die schöne, freudvolle, einem Feste gleichende Feiertage im Gange sehen. Muntere alte und ewig neue Witzler, der geschäftige Kommen und Gehen zwischen Berg und Tal, kühnen, „Neuer Führer“ und manche im Abendnebel mehr noch schwanke Gestalt werden verkünden: Der Wein ist da! — Aber er hat zwei Gesichter, der Oktober: der fröhliche, leuchtende, der Sonnenstrahl, der lachende, der selbst noch da und dort satte Grün im Wald, Feld und Flur — gewiß! Aber das Welken kann doch nicht verhüllt werden, die Farben werden matter, das Grün bekommt einen schimmernden Schimmer, das Laub der Bäume und Obstbäume, der Wälder in den Tälern und auf den Höhen wird, vom Sturm gepeitscht, sterbensmüde, vergilbt. Und Wilhelm hat nannte der Volksmund in früherer Zeit den Oktober. Aber nicht nur in der Natur beginnt zu gelben, auch das Leben von Mensch und Tier wird gleichsam stiller, müder, als ob es ebenfalls welken sollte. Vor seinen Nebeln, seinem Raureif, seinen Stürmen und Regenwolken fliehen die Leuten, an Sonne und Wärme gewöhnt, die Sommerfreunde und das Leben verhängt sich allmählich hinter festen Mauern, um dort die Winterbelagerung zu überdauern. Aber die wenigen schönen sonnigen Tage, die meist gleich genug der Herbst noch beschert, bestärken in der Menschheit die Sehnsucht und auch die Hoffnung auf den kommenden Frühling, der Theodor Storm in einem Herbstgedicht schon den Ausdruck verliehen hat:

Rur noch einmal bricht die Sonne unauffällig durch den Duft und ein Strahl der alten Sonne, rieselt über Tal und Lust. Und es leuchtet Wald und Heide, daß man sicher glauben mag, hinter allem Winterleide, liegt ein ferner Frühlingstag.

Neu! Abschiedskonzert des Kurorchesters.

Am heutigen 10. Symphoniekonzert, welches 20.15 Uhr beginnt, verabschiedet sich das Kurorchester von Bad Homburg. Verstärkt durch Mitglieder des Frankfurter Landfunk-Symphoniekonzerts kommen unter Leitung von Oskar Holger ausgewählte Werke von Johann Strauss zur Aufführung. Das Konzert findet, wie der Vorverkauf zeigt, starkes Interesse und sind Einzelkarten im Kurhaus und an der Abendkasse erhältlich.

Die Gesellenprüfung im Handwerk, die am 1. September unter Vorsitz von Herrn Obermeister in der Berufsschule stattfand, bestanden folgende Prüflinge: Im Bauschlosserhandwerk die Lehrlinge August Hummel, Gustav Weil, Franz Ernst, Heinz Borch, Hans Wunderlich, Ludwig Minel, Jakob Hock von Homburg; Karl Herwig, Otto Jock, Nikolaus Schmidt, Franz Caprano von Oberursel; Otto Jungel, Köppern, Karl Pehlinger, Friedrichsdorf. Im Schlosserhandwerk der Lehrling Herman Kirsch, Homburg. Im Maschinenbauhandwerk der Lehrling Joseph Köfner, Bernfels.

Beitragsenkung bei der Barmer Erbschaft. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird der Ausschuss der Barmer Erbschaft — bekanntlich der größten Angestelltenkrankenkasse Deutschlands — am 18. Oktober 1930 zusammentreten und die aus der Reihenfolge des Herrn Reichspräsidenten vom 28. September 1930 sich ergebende Herabsetzung der Beiträge zum November ds. Js. beschließen.

Zeichnererei. Wegen Zeichnererei, begangen in dem hiesigen Cafe, mußte vergangene Nacht von der Polizei ein älterer Mann festgenommen werden.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bad Homburg. In der Zeit vom 22. 9. — 27. 9. ds. Js. wurden von 200 erkrankten und erwerbsunfähigen Mitgliedern 141 Mitglieder durch die Kassendärzte behandelt, 39 Mitglieder wurden im hiesigen allg. Krankenhaus und 33 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten behandelt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 261,23 Mk. Krankengeld. — Mk. 707,34 Wochengeld; 105. — Sterbegeld. Mitgliederbestand: 4174 männlich, 3542 weiblich. Sa. 7716.

Arbeitsunfähige Mitglieder sind verpflichtet sich spätestens am 3. Tage ihrer Erkrankung bei der Kasse zu melden.

Die neuen Kraftfahrzeugpläne, die ab 5. Oktober Gültigkeit erlangen, sind für den Bezirk der Ober- und Unterherrschaften in Frankfurt a. M. soeben erschienen.

Das Fest der Silberhochzeit feiern heute Herr C. Rühl und seine Ehefrau Charlotte, geb. Schäfer.

Selipa. Das Programm bringt bis einschließlich Mittwoch den Film aus dem Artistenleben „Sensation im Wintergarten“, ferner das Beiprogramm.

Der Humor. Musik-Verein Selterkeit Bad Homburg beteiligte sich an dem am Sonntag in Rödelheim stattgefundenen Bundeswettbewerb, verbunden mit Wanderpreis- und Meisterchaftsspiel, und erhielt folgende Preise: im Wanderpreis (Sonderklasse) zum er-

stenmal den Wanderpreis mit 129 1/2 Punkten; in der Sonderklasse den 1. Preis (118 1/2 Pkt.); im Gesamtspiel den 1. Preis (118 1/2 Pkt.). In der 1. Klasse im Einzelspiel um die Klassenmeisterchaft errang der Harmonikspieler W. Lambmann die Meisterchaft mit 119 1/2 Punkten. In der 2. Klasse errang der Harmonikspieler W. Lambmann mit 112 Punkten den 2. Preis und in der 3. Klasse die S. Spieler August Wenzel den 1. Preis (118 P.), Hans Scherl den 2. Preis (117 1/2 P.) und Georg Frisel den 4. Preis (113 P.). Die Preise sind bei der Firma W. Kofler, Luisenstr. 32, zur Ansicht ausgestellt.

Turnverein „Vorwärts“ e. V. Anschließend an unseren gestrigen Bericht über den Verlauf des vergangenen Sonntag stattgefundenen Abturnens veröffentlichten wir nachstehend die Siegerliste.

Schüler-Unterstufe.

1. Erich Fries 50 P.
2. Schüler W. 48 "
2. Wilh. Erk 48 "
3. Toni Regel 47 "
4. Willi Heil 46 "
5. Ludwig Engel 43 "
6. W. Rademacher 37 "
6. W. Steinbauer 37 "
7. Heinz Fromm 35 "
8. Sch. Schül 19 "
9. Karl Dachs 18 "

Schüler-Mittelfstufe.

1. M. Langnau 70 P.
2. R. Eisele 69 "
3. Lorenz Schmidt 67 "
3. Hans Joff 67 "
4. Sch. Gauslroh 66 "
5. Emil Engel 65 "
6. August Müller 63 "
7. Karl Wehn 61 "
8. Hermann Speh 59 "
9. Swan Erk 56 "
9. Sch. Schül 56 "
10. Willi Dachs 54 "
11. S. Rademacher 51 "
12. S. Muth 50 "

Schüler-Oberstufe.

1. Willi Schmidt 124 P.
2. Sch. Hertl 114 "
3. Hans Drusch 110 "
3. Fritz Salchly 110 "
4. Ernst Wagner 106 "
5. Willi Wenzel 102 "
6. Georg Kohl 101 "
7. Karl Huhn 95 "
8. Paul Bierdzel 89 "
9. Willi Eich 82 "
10. Willi Dachs 81 "
11. Hans Dachs 66 "

Schülerinnen-Unterstufe.

1. E. Franz 54 P.
2. S. Hammerich 53 "
2. Paula Schmidt 53 "
3. Gertr. Scholl 50 "
4. S. Steinbauer 48 "
5. Maria Erk 45 "
6. Paula Moses 43 "
7. Friedel Kling 39 "
8. A. Scheuermann 36 "

Jüglinge.

1. Sch. Schmidt 106 P.
2. Georg Brendel 96 "

Schluß der Siegerliste folgt in morgiger Ausgabe.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Bad Homburg.

1. Mansch. — 1. Mansch. Nieder-Erlenbach 5:0
3. — 1. — Anspach 1. I. 1:0
1. Jugend — 1. Jugend 2:1

Das Spiel der 1. Mannschaft verlief, von kleinen Schönheitsfehlern einiger Spieler Erlenbachs abgesehen, sehr anständig. Das Spielergebnis geht in Ordnung, das muß man vorweg belohnen. Homburgs Elf war im besten Zuge. Ihr geschlossener Angriff stellen jede Hintermannschaft vor schwere Aufgaben. Dazu kommt eine produktive, technisch und taktisch gut arbeitende und sich gegenseitig ergänzende Abwehrreihe. Die Hintermannschaft war in Abwehr und Zuspiel auf der Höhe. Erlenbach fehlt das genaue Zuspiel. In der Mannschaft befinden sich keine direkten Verfolger, aber es ragt auch keiner besonders hervor. Schiedsrichter war gut. Die 3. Mannschaft gewann knapp aber sicher gegen Anspach 1. Mannschaft, während die Jugend gegen Jüngen Anspach mit dem knappsten aller Resultate 1:0 gewinnen konnte.

Honig — Kunsthonig. Mit dem 1. Oktober tritt die als Ausfuhrbestimmung zum Lebensmittelgesetz erlassene Verordnung über Honig mit der Verordnung über Kunsthonig in Kraft. Danach liegt eine nach dem Lebensmittelgesetz strafbare irreführende Bezeichnung oder Aufmachung insbesondere dann vor, wenn im Verkehr mit ausländischem Honig — auch gemischt mit deutschem Honig — der Eindruck erweckt wird, daß es sich um deutschen Honig handelt. Weiter ist es als eine irreführende Bezeichnung anzusehen, wenn etwa ein Honig falsch bezeichnet wird, sei es, daß ein Auslandshonig oder ein vorwiegend durch Fälschung mit Auslandshonig gewonnener Honig als deutscher Honig allgemein oder z. B. als Schwarzwaldhonig oder Allgäuerhonig angeboten wird, sei es, daß die pflanzliche Herkunft oder aber die Art der Gewinnung unrichtig angegeben wird. Verboten ist es weiter, den Honig nach einer Blütenart zu bezeichnen, aus deren Nektarien er nicht vorwiegend stammt. Dem „Kunsthonig“ dürfen nur eine Reihe ganz bestimmter Säuren zugesetzt werden; er muß ausdrücklich durch das Wort „Kunsthonig“ bezeichnet sein; dabei darf das Wort nicht etwa getrennt werden, alle Buchstaben müssen gleich groß sein.

Mittwoch, den 1. Oktober.

Ratholisch und protestantisch: Remigius.
Sonne: Aufgang 5 Uhr 50 Min.; Untergang 17 Uhr 40 Min.
Mond: Aufgang 16 Uhr 1 Min.; Untergang 23 Uhr 34 Min.

Gedenktage.

1836: Gründung der Universität Heidelberg. — 1845: * Der Maler und Zeichner Adolf Oberländer in Regensburg († 1923). — 1852: * Der Zoologe Karl Chun in Göttingen († 1914). — 1879: Gründung des Reichsgerichts zu Leipzig. — 1886: * Der Maler und Schriftsteller Oskar Kokoschka in Pöchlarn.

Wetterbericht.

Die in den letzten Tagen über der Nordsee gelegene Depressions hat sich nach Frankreich verlagert und fällt sich dort aus. Dadurch ist unser Gebiet aus dem Kaltluftstrom der Rückseite auf die Vorderseite gekommen, so daß die erwarteten Regenfälle ausgeblieben sind. Das in Südbayern eingetretene Nachtlager ist aber so lokal begrenzt, daß der Bestand noch durchaus nicht gefährdet ist.

Wetter-Vorhersage: Veränderliche Bewölkung, örtliche Nebelbildungen, noch kleinere Störungen in der Luftdruckverteilung vorhanden.

Aus Nah und Fern.

△ **Frankfurt a. M.** (Schwerer Verkehrsunfall. — Drei Personen verletzt.) Vier stießen auf der Eschersheimer Landstraße in der Nähe des neuen W.-Verwaltungsgebäudes ein Motorrad und ein Personenkraftwagen zusammen. Ein im gleichen Augenblick herankommender zweiter Kraftwagen konnte von seinem Führer nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, so daß der Wagen in das Gebäude hineinfuhr. Drei Personen erlitten Verletzungen, eine davon schwerer Natur. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

△ **Frankfurt a. M.** (Ein rabiaten Bettler.) An der Reindstraße hatte ein Bettler aus Mut darüber, daß ihm nichts verabsagt wurde, zwei Gasbühnen in einem Treppenhause abgerissen, so daß das Gas ausströmte. Glücklicherweise wurden die Hausbewohner bald auf die Tat aufmerksam, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Bettler wurde festgenommen.

△ **Frankfurt a. M.** (Töblicher Stich in den Oberen Teil.) Einem verhängnisvollen Unfall erlag der 21-jährige Sohn eines Metzgermeisters in der Kranenallee. Als der junge Mann vor einigen Tagen im elterlichen Geschäft mit Austreten beschäftigt war, stieß er sich das Metzgermesser verheerend in den Oberen Teil. Nach trat ein enormer Blutverlust ein und man verbrachte den Schwerverletzten in das Krankenhaus. Dort wurde festgestellt, daß er etwa vier Liter Blut verloren hatte. Man versuchte durch Blutübertragung das Leben des jungen Mannes zu retten, doch waren alle Bemühungen vergebens.

△ **Offenbach.** (Großfeuer.) Hier entstand auf einem Lagerplatz an der Waldstraße ein Brand, durch den eine Scheune und acht mit Stroh beladene Wagen vernichtet wurden. Durch die starke Rauchentwicklung war es der Feuerwehr sehr erschwert, an die Brandstelle heranzukommen, so daß sie sich in der Hauptsache darauf beschränken mußte, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Erst nach einstufiger Tätigkeit konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts bekannt.

△ **Darmstadt.** (Die Brotpreise in Hessen.) Durch eine Rundfrage hat die Landwirtschaftskammer festgestellt, daß die Brotpreise in Hessen außerordentlich verschieden sind. So betrug der Preis für Roggenbrot Ende Juli in den hiesigen Kreisstädten Dieburg, Heppenheim, Offenbach und Oppenheim 80 Pfg., in Grob-Gerau und Wüdingen 75 Pfg., in Mainz 78 Pfg., in Friedberg, Schotten und Alz. 70 Pfg., in Alsfeld 65 Pfg., in Lauterbach 60 Pfg. Auch der Preis für Weizenbrot ging außerordentlich auseinander. Er schwankte zwischen 90 Pfg. und 1.40 Mk. für den Vierpfänder. Wie sich die Preise nach dem neuen Brotgesetz entwickeln werden, bleibt noch abzuwarten. Jedenfalls wäre es im Interesse der Getreideerzeugenden Landwirtschaft zu wünschen, daß die Vorkreise sich soweit wie möglich senken, denn es ist wohl kaum anzunehmen, daß die Unkosten so weit auseinandergehen, wie dies im Vorkreis zum Ausdruck kommt. Die wirksamste Propaganda für einen stärkeren Roggenbrotverbrauch ist ein möglichst günstiger Preis bei guter Qualität.

△ **Mainz.** (Polizeiverbot für Umzüge.) Da es in letzter Zeit zwischen rabiaten Partigängern zu Störungen der öffentlichen Ordnung kam, hat das Polizeiamt bis auf weiteres Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel, Umzüge, Aufzüge, Durchmärsche sowie überhaupt jedes Marschieren in geschlossenen Gruppen in der Stadt Mainz von 7 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten.

△ **Mainz.** (Das Eisenbahnunfall bei Mainz.) Mainz vor Gericht. Wegen fahrlässiger Eisenbahntransportführung und fahrlässiger Körperverletzung hatte sich der Referentlokomotivführer Karl Minor aus Wiesbaden vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Am 30. September v. J. fuhr der F.D.-Zug Holland-München, der von dem Angeklagten geführt wurde, bei Mainz-Mombach einem Güterzug in die Flanke. Acht Reisende und sechs Bahn- und Postbeamte erlitten leichte Verletzungen. Die Mehrzahl der Sachverständigen befandete in der Verhandlung, entlagen den Aussagen des Angeklagten und des als Zeugen vernommenen Hilfsbeizers, daß ein Versagen der Bremsen nicht in Frage kommen könne. Das Urteil lautete gemäß dem Antrag des Staatsanwalts auf 300 Rmk. Geldstrafe.

△ **Ober-Ingelheim.** (Der Herbst.) Der Frühburgunderherbst hat nicht den erwarteten Erfolg gebracht. Der Preis für den Reintner Trauben stellt sich je nach Qualität auf 13 bis 15 Mk. Mostgewichte wurden bis zu 66 Grad Cechle ermittelt. Der Ertrag der Portugieser ist etwas besser. In Jugenheim wurden Mostgewichte bei Portugiesern von 60 bis 70 Grad Cechle festgestellt. — Aus Stabeden wird berichtet, daß keinerlei Nachfrage nach Trauben herrscht. Man ist mit dem Ertrag und der Qualität wohl zufrieden, aber es ist kein Absatz vorhanden. Für das Pfund Trauben werden 9 Pfg. bezahlt.

△ **Nieder-Ingelheim.** (Das Opfer eines Verkehrsunfalls.) Ein Personenkraftwagen mit Anhänger war durch Versagen der Bremse an die Häuser angefahren. Der 19-jährige Beifahrer Bloch aus Breslau stand auf dem Trittbrett, um Personen auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Das Trittbrett wurde abgerissen, B. kam unter den Wagen und es wurde ihm ein Bein abgequetscht. Er starb im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen.

Kirchliche Anzeigen.

Israelischer Gottesdienst.

Mittwoch morgen 5³⁰, Freitag 2, abend 8¹⁰ Uhr
Donnerstag morgen 6⁴⁵ Festende abends 6⁴⁵ Samstag, 4. Oktober Vorabend 5⁴⁰. Morgengottesdienst 8³⁰ Nachmittags 4; Sabbat Ausgang 6⁴⁵ Wochentags: morgens 6³⁰ abends 5³⁰ Uhr.

In wirtschaftlich schwerer Zeit muß die Hausfrau beim Einkauf für die Küche doppelt darauf achten, daß sie nur gute Ware erhält. Daß sie dabei in erster Linie auch die altbewährten Maggi-Erzeugnisse (Würste, Suppen und Fleischbrühen) bevorzugt, ist nicht zu verwundern, denn Maggis Erzeugnisse haben sich allzeit als treue Helfer erwiesen. Wer sie verwendet, spart Geld, Zeit und Arbeit.

Sterbetafel.

Frau Alma Preiß, geb. Kierblewski, 58 Jahre, Friedr. dorf

Trikotagen

Sie dürfen nicht länger warten – tragen Sie jetzt die richtige Unter-Kleidung Gehen Sie zu **Metzger** – Sie wissen, dass Sie gut und billig bedient werden.

Für die Dame:

Unterzieh-Schlüpfer
feines Trikot-Gewebe, mit
Bein, weiss, rosa, apriko 1.00 **0.75**

Hemd - Hosen
Windelform, feines Trikot-
gewebe, weiß, rosa, apriko 1.00 **1.35**

Damen - Schlüpfer
Kunstseide, leicht angeraut,
in vielen Farben **1.90**

Damen - Schlüpfer
Kunstseide platt, u. leicht
angeraut, feine Qualität . . **2.90**

Für den Herrn:

Herren-Unterhosen
weiß u. makofarbig, kräftige
solide Qual., Größe 4-6 **1.90**

Herren - Hemden
mit schönen Einsätzen, gute
Qualität . . . Größe 4-6 **1.90**

Herren-Unterhosen
echt ägyptisch Edelmao,
weiss u. gelb . . . Größe 5 **3.90**

Herren-Garnitur
schöne Jacquard-Qual., mit
Riegelbd. u. gut. Satin-Besatz **7.90**

Benger's Ribana
Unterwäsche
für Damen, Herren und Kinder.

Neueste Bleyle-Pullover
und Westen
in reicher Auswahl.

STRUMPFHAUS
METZGER
Bad Homburg, v. d. H., Luisenstr. 42

Jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag
frische Hausmacher Blut- und Leberwurst

Georg Wächtershäuser

Metzgerei

Am Markt

Telef. 2

TORPEDO Kleinschreib-
maschine

Anzahlung Mk. 26,-
monatlich Mk. 20,-

außerdem: wenig gebraucht Torpedo-Standard
Adler, Conli usw. von Mk. 80,- an

Anfragen unter Y. Z. 1696 an die Exp. ds. Ztg.

60 Pfg.

kostenlos

der Nassauische Allgemeine
Landes-Kalender
zu haben bei
unseren Zeitungsträgern
und im Verlag des
„Homburger Neueste Nachrichten“

Radfahrer! Tausende

Fahrrädern wurden im ver-
gangenen Jahre **gekauft**

Besitzere deshalb dein Rad bei der **„Carolin“**
(Verf. H. G. Jfm.)

Betriebsvertretung: **Fritz Ucher**
Bad Homburg, Glucksteinweg 8

Telef.

Geld-Darlehen

In jeder Höhe
beschafft zu günstigen
Bedingungen

Stern, Frankfurt a. M.
Mainluststr. 16 II
Telef. Senkenberg 32572.

1 Bund

Motorradwerkzeug
verloren. Gegen Belohnung
abzugeben, Luisenstr. 92

Hypotheken

zu 6%, Zins, vergibt
Kredit an meine
Näheres u. Darlehen
Hypothekentasse H. G.,
Luisenstr. 4.

Erfindungen, Patente

Anmeldung und Ausarbeitung
durch **Jng. Reichhelm**
Ferdinandstr. 47

RADIO!

Geräte aller Arten
(Teilzahlung)

Radio Braun Nachf.
Otto KRATZ, Elektro
Luisenstr. 96 Telef. 2104

Sterbebilder

Trauerbilder
Trauerkarten

liefern schnell
und sauber

die
Homburger
Neueste Nachrichten

Täglich Hammelfleisch

bei

Georg Wächtershäuser

Am Markt Telef. 2295

Sämtliche
RUCKSACHEN
FÜR

Industrie, Behörden,
Familie und Vereine

liefern schnell und preiswert die

Homburger Neueste Nachrichten

Leibbinden u. Bruchbänder



aller Systeme



Plattfuß-Einlagen — Gummistrümpfe
in nur guter Qualität und großer Auswahl.

Sanitätshaus Carl Ott, G.m.b.H.

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

FLECHTEN

Herr E. H. Schöppel
dorf schreibt uns:

Unterzeichnete bezeugt, daß ich durch Sie von den
lästigen Flechten, an welchen ich 11 Jahre gelitten
habe, in 8 Tagen geheilt worden bin.
Auskunft kostenlos.

Sanitas-Vertrieb, Zirndorf (Bayern).

Haben Sie sich schon von der Leistungsfähigkeit der Schuhinstandsetzung

„Sarraz“

Luisenstraße 8, Eingang Saingasse
unter Café Central, überzeugt

?

Damen-Sohlen

holzen. 2.80

Herren-Sohlen

holzen. 3.50

Kinder-Sohlen und -Flecken

„ Flecken von

0.90 an

„ Flecken von

1.40 an

je nach Größe

Sohlen gefleckt oder genäht je 50 Pfg. mehr.

Auffärben von Schuhen jeder Art

Wenn nicht, machen Sie ein
Versuch. Unsere Preiswürdigkeit
gründet vor allem auf unser
Großeinkäufen in prima Kernle
rationeller Arbeit und auf
großen Umsatz, bei Berechnung
kleinsten Ruhens.

Deutschlands größte Erdoilfunde erschlossen

Bei Hannover.

Wie von gut unterrichteter Seite aus Hannover gemeldet wird, hat die Gewerkschaft Elwerath-Hannover in ihrem Felde bei Nienhagen, und zwar in dem westlichen Teil des sogenannten Nordfeldes, in der dort allgemein östföhrnden Schicht eine sehr bedeutende Erdoilfunde erschlossen.

Der Öl- und Gasaustrieb an dieser Bohrung ist derart stark, daß trotz Abspernung der Sonde mit den besten technischen Mitteln sich das Öl in bedeutender Menge zwischen den Rohren durchschießt. Es laufen regelmäßig stündlich 16 Tonnen selbständig aus. Am ersten Tage wurden auf diese Weise rund 400 Tonnen ausgeworfen. Das ist eine Produktion, die bis dahin in Deutschland noch nicht erreicht wurde. Der Delaustluß dauert ununterbrochen an. Die Gewerkschaft Elwerath verfügt im Anschluß an das bereits in Förderung befindliche Gebiet über große geschlossene Erdoilergreife.

Korruption überall.

Die Spritschieberaffäre in Mittelbaden.

Nach Blättermeldungen ist die Aufdeckung des großen Spritschieberbandes von Berlin aus ins Rollen gekommen. Bisher sind über 50 Vernehmungen durch die Untersuchungsbehörden erfolgt und eine größere Anzahl Verhaftungen vorgenommen worden. Die eingeleiteten Haftbeschwerden sind wegen Verdunkelungsgefahr abgewiesen worden.

Aus der bei dem verhafteten Steuerheber Herrmann aus Rast beschlagnahmten Korrespondenz geht hervor, daß die Urheber dieser riesenhaften Schiebung der im Vorjahre verabschiedete Fabrikant Kiefer, der auch an den Schiebereien bei den Reparations-Viehlieferungen und den Schiebereien des früheren französischen Finanzministers Klotz beteiligt war, und der in Stuttgart verhaftete Direktor Eckert sind. Namentlich Eckert hat es nach dem Tode Kiefers verstanden, einen großen Kreis von Helfern für die jetzt aufgedeckten Spritschiebungen geschaffen zu haben.

Trotz des weiteren Stillschweigens der Fahndungsbehörden über die Angelegenheit ist es doch bereits offenes Geheimnis, daß in die Angelegenheit eine Anzahl hoher Beamter und bekannter Persönlichkeiten, die zum Teil bereits von den Behörden vernommen sind, verwickelt ist. Die zuständige Behörde wird auch Abschluß des Ermittlungsverfahrens der Öffentlichkeit berichtet über den Umfang dieser Korruptionaffäre geben.

Aus aller Welt.

□ **Familientragedie.** Im Stadtteil Wolthufen bei Bremen erhängte die annähernd 40 Jahre alte Ehefrau des beim Maschinenbauamt beschäftigten Zeichners Just in Abwesenheit ihres Mannes ihre beiden Kinder, ein vier Jahre altes Mädchen und einen sechsjährigen Knaben, und griff dann selbst zum Strick. Auf Veranlassung des Dienstmädchens, das nach einer Befragung nicht wieder in die Wohnung hineinkam, öffneten Nachbarn gewaltsam die Tür und fanden Mutter und Kinder tot auf. Der Grund der Tat ist in Schwermut zu suchen.

□ **Weitere Verhaftungen in der Frankfurter Kollin-Affäre.** Der Dentist Werner Erich Häfeler, der unter dem Namen „Raman“ in der Raufgastaffäre Wache vielfach genannt wurde, ist jetzt auf Grund des gegen ihn erlassenen Steckbriefes in Düsseldorf festgenommen worden und wird nach hier überführt werden. Die Ermittlungen der Polizei nehmen immer größeren Umfang an. Es ist daher auch nicht abzusehen, wann sie ihren Abschluß finden werden. Jedenfalls wird es noch eine geraume Zeit dauern, bis die Kriminalpolizei das gesamte Material gegen die Angebeschuldigten herbeigeschafft hat. Der jetzt festgenommene Dentist ist derjenige, der Wache den größten Teil des Kollins verschafft hat. Er soll das Kollin auf Grund von gefälschten Rezepten erlangt haben. Ein Tische, der ebenfalls in die Sache verwickelt ist, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Nach dem jetzigen Stand der Ermittlungen kann noch nicht gesagt werden, wer der Hauptschuldige ist. Anscheinend dürfte aber die Betty Gerhardt bei allen Verfehlungen die Haupttriebfeder gewesen zu sein. In den letzten Tagen ist auch noch ein junger Mann namens Hans Fambach unter der Beschuldigung der schweren Ruppel verhaftet worden. Er soll in Abwesenheit seiner Mutter die Wohnung der Betty Gerhardt und anderen Personen zu unsittlichen Handlungen und Kollin-gewinnung zur Verfügung gestellt haben.

□ **Die Tochter eines Politikers.** Vor einigen Tagen beging in Osnaabrück Fräulein Maria Windthorst, die Tochter des berühmten Zentrums- und Reichstagsabgeordneten, in voller körperlicher Frische ihren 89. Geburtstag.

□ **Ein Landbürgermeister gewinnt das Große Los.** Bürgermeister Bomsfeld vom Amte Netphen (Landkreis Siegen) spielte in der Preussischen Klassenlotterie ein Werteloss, das unlängst mit dem Haupttreffer herauskam. Der glückliche Bürgermeister erhielt dieser Tage den Gewinn, 125 000 Mark abzüglich der Steuern usw., ausbezahlt.

□ **Zu der Mannheimer Bärenwinger-Tragedie.** Zu dem entsetzlichen Unglück im Mannheimer Waldpark, bei dem der Tierwärter Käfer von einem Bären erschlagen wurde, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Hilfswärter Bed und Wärter Albert Büchler versuchten den Kameraden zu befreien. Was greifbar war, nahmen sie zur Hand und schlugen auf die Bestie ein. Der Bär hatte sein Opfer in eine Ecke geschleift und zerfleischt es. Er zerfraß ihm das Gesicht, riß ihm die Kopfhaut herunter, die linke Gesichtshälfte samt dem Auge, den linken Arm, so daß er aus dem Schultergelenk hing, zermaßte ihm die Rippen, daß man die blanke Lunge sah. Weißbiete spalteten dem Tier den Schädel, drei Revolverkugeln, Stiche mit der Mistgabel in den Bauch... es half nichts. Das Tier wurde noch wütender, schüttelte den Mann, bis ihm in die Brust und schleppte ihn ungefähr 50 Meter weiter. Dort bearbeitete es ihn von neuem. Und dazwischen die Hilferufe: „Hilfe! Hilfe! Helft mir doch!“ Die Polizei machte schließlich dem grauenhaften Spiel durch Erschießen des wütenden Tieres ein Ende.

□ **Tödlicher Flugzeugabsturz.** An dem Flugplatz in Böblingen ereignete sich wieder ein tödlicher Flugzeugabsturz. Ein Flugzeugführer der dortigen Fliegerstaffel, Thranhoff, mußte, da sein Motor stehen blieb im Gleitflug landen. Dabei trübte er in einer Kurve ab. Das Flugzeug wurde zertrümmert, der Flugzeugführer schwer verletzt. Auf dem Transport ins Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

□ **Beginnende Wirtschaftskrise im Elsaß?** Der Anfang der Wirtschaftskrise auch im Elsaß läßt sich feststellen aus folgenden Meldungen des Elsaß „Kurier“ über den Stand der Textil- und Lederbranche allein in der Colmarer Gegend. In Colmar hat die Firma René Lauth einen Teil ihres Betriebes stillgelegt und die Arbeiter entlassen. Die Weberei Langenberg und Weill hat ebenfalls geschlossen und ihre 95 Arbeiter entlassen. Die Spinnerei Daffner in Rappoltswiller hat am 13. September schon ihren Betrieb geschlossen und die Arbeiter entlassen. Die Weberei Faller, ebenfalls in Rappoltswiller hat gleichfalls ihren Betrieb geschlossen und ihre 26 Arbeiter entlassen. — Einstweilen sind es die Kleinen die nicht mehr mitmachen können. Aber das war ja immer und überall der Anfang, daß diesen der Atem ausging.

□ **Tödliches Autounglück eines Wiener Hochschulprofessors.** Bei dem Straßenübergang zwischen Zell am See und Bruck-Fusch wurde das dem Professor an der Wiener Technischen Hochschule Dr. Ludwig Moser gehörige und von ihm geleitete Auto von einem Zug erfasst. Hierbei wurde die Gattin von Professor Moser getötet und Moser selbst so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

□ **Die Haftentlassung des Fliegers Bassanesi abgelehnt.** Vom Verteidiger des in Lausanne in Haft befindlichen Fliegers Bassanesi, der am 11. Juli über Mailand antisemitische Flugblätter abgeworfen hat, auf dem Rückflug im St. Gotthardgebiet abstürzte und von den schweizerischen Behörden wegen Verletzung des Fluggesetzes von 1920 verhaftet wurde, war ein Gesuch auf provisorische Haftentlassung seines Klienten gestellt worden. Die Anklagekammer des Bundesgerichts hat dieses Gesuch abgewiesen. Die Prüfung des sehr umfangreichen Aktenmaterials wird voraussichtlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

□ **Eineinhalbjähriger Schlaf.** Ein 22jähriges Mädchen ist nach eineinhalbjährigem Schlaf, den sie in einem Krankenhaus zu Versuchsversuchen verbracht, aufgewacht. Das Mädchen litt seit mehreren Jahren an einer Drüsenkrankung; während des langen Schlafes wurde es künstlich ernährt.

□ **Dank des japanischen Verkehrsministers zum Flug Yoshikawa.** Als der japanische Flieger Yoshikawa mit seiner Junkers-Junior-Maschine am 20. August von Berlin-Tempelhof nach Tokio startete, hatte Reichsverkehrsminister v. Gundermann dem Flieger ein Schreiben an den japanischen Verkehrsminister mit auf den Weg gegeben, in dem er die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern betonte. Der japanische Verkehrsminister Kojima hat daraufhin dem Reichsverkehrsminister jetzt seine Gegengröße und den Ausdruck seines Danks überreicht.

□ **Schiffskatastrophe auf dem Michigansee.** Wie die Blätter aus Grand Haven (Michigan) melden, ist in einem furchtbaren Sturm eine mit Steine beladene Bark zwei Meilen von Grand Haven entfernt auf dem Michigansee untergegangen. Fünf Menschen sind dabei ums Leben gekommen.

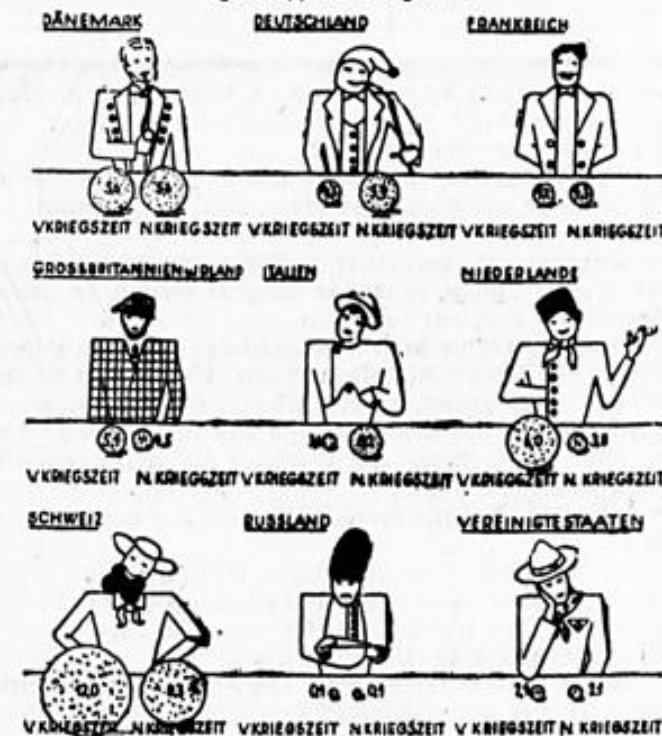
Steigender Käseverbrauch.

Uneinheitliche Entwicklung in den einzelnen Staaten.

Der jährliche Verbrauch an Käse je Kopf der Bevölkerung ist im Vergleich mit der Vorkriegszeit im Durchschnitt aller Länder nur wenig gestiegen, während bekanntlich der Verbrauch von Butter außerordentlich stark angewachsen ist. Auffallend ist bei der Entwicklung des Käseverbrauches die uneinheitliche Entwicklung in den verschiedenen Ländern; denn gerade in einer Reihe von Hauptexportländern für Käse, wie z. B. in den Niederlanden und in der Schweiz, das heute noch mit 8,3 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung an der Spitze aller Käseverbrauchenden Länder steht, ist eine starke Minderung des Verbrauches gegenüber der Vorkriegszeit eingetreten. Nur Italien, Deutschland und Schweden weisen eine erhebliche Steigerung des Käsekonsums je Kopf der Bevölkerung auf. Es sei dabei erwähnt, daß Deutschland mit einer Käseerzeugung von rund

Käseverbrauch im In- und Auslande.

Je Kopf in Kilogramm.



2 700 000 Doppelzentner, und Italien mit 2 500 000 Doppelzentner Käse die höchste Erzeugung aller Länder aufweist.

Die Bemühungen in Dänemark und in einer Reihe von anderen Staaten mit stark milchwirtschaftlicher Erzeugung lassen erwarten, daß in den kommenden Jahren eine verstärkte Produktion von Käse und eine Steigerung der Propaganda für den Käseverbrauch eintreten wird. Dies um so mehr, als durch die sich immer mehr abzeichnende Krise im Weltmarkt mit Butter infolge der scharf ansteigenden Buttererzeugung auf der südlichen Erdhalbkugel in vielen Ländern zu einer verstärkten Erzeugung von Käse übergegangen wird. Es stellt damit ohne Zweifel eine neue drohende Gefahr für die deutsche Molleerwirtschaft auf, die um so gefährlicher ist, als die verstärkte Konkurrenz infolge der Zollbindungen für Käse in den Handelsverträgen mit Italien, der Schweiz und Holland vorerst einen ausreichenden handelspolitischen Schutz verhindert.

Notruf der Städte.

Der Geschäftsführende Vorstand des Reichsstadtebundes tagte heute unter Vorsitz des Bundespräsidenten, Oberbürgermeister Dr. Helian, in Berlin. Er befaßte sich in der Hauptsache mit der unheimlich schwierigen Finanzlage der Gemeinden, die schnelle Maßnahmen zur Abhilfe erfordert. Der Vorstand stellte an Hand des ihm aus allen Teilen des Reiches vorliegenden Materials fest, daß die infolge der weiteren Ausbreitung der Arbeitslosigkeit ständig steigenden Ausgaben für die Wohlfahrtsverbände in zahlreichen Städten Verhältnisse geschaffen haben, die deutlich erkennen lassen, daß die Städte einer schweren Katastrophe zuerufen, wenn ihnen nicht sofortige und ausreichende Hilfe zuteil wird. Eine solche Hilfe kann angesichts der schweren Folgen, welche ein Zusammenbruch zahlreicher Städte nach sich ziehen müßte, nur vom Reich kommen.

Der Geschäftsführende Ausschuss bittet daher in einer Entschließung die Reichsregierung noch einmal, in letzter Stunde sich den im § 101 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung festgelegten Verpflichtungen nicht länger zu entziehen. § 101 bestimmt, daß in Zeiten andauernd besonders ungünstiger Arbeitsmarktlage der Reichsarbeitsminister nach Anhörung des Verwaltungsrats der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung als Krisenunterstützung abweichend von den Normalbestimmungen festlegen muß. Auf Grund dieser Bestimmung ist die Ausdehnung der Krisenfürsorge auf alle Verufe ohne zeitliche Beschränkung erforderlich, um die Gemeinden von den finanziellen Sorgen der Wohlfahrtsverbände zu befreien.

An den neuen Reichstag richtet der Geschäftsführende Vorstand die Bitte, das wichtigste Problem unserer Jugendpolitik, die Beschaffung ausreichender Arbeitsgelegenheiten, sofort mit aller Energie in Angriff zu nehmen, um so mehr, als das bisherige Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung die erhoffte wesentliche Verminderung der Wohlfahrtsverbände nicht gebracht hat. Bis zu einer wirksamen Entlastung des Arbeitsmarktes muß die Aufrechterhaltung einer angemessenen Fürsorge für die Wohlfahrtsverbände durch sofortigen gezielten Ausbau des im § 101 a. a. D. bereits verankerten Grundgesetzes sichergestellt werden.

Hygiene in Büro- und kaufmännischen Betrieben.

Der Berufsgruppe, welcher hier unser Interesse gilt, gehören die Büroangestellten, das Vadenpersonal und die Reisenden an. Nach den Ergebnissen der Berufszählung des Jahres 1925 wurden fast 1 500 000 männliche kaufmännische und Büroangestellte gezählt. Die Zahl der weiblichen Angestellten betrug fast 1 000 000. Die Altersgliederung der männlichen kaufmännischen Angestellten und des Büropersonals zeigt ein ungünstiges Bild für die mittleren und älteren Jahrgänge.

Ueber den Zusammenhang zwischen Beruf und Krankheit könnten am besten sinngemäß geführte Krankheitsstatistiken Auskunft geben. Leider befinden wir uns in dieser Hinsicht in einer sehr unglücklichen Lage, da nur in manchen Punkten brauchbare Statistiken vorhanden sind, welche noch dazu Jahrzehnte zurückliegen. Am geeignetsten erscheint noch die Statistik der Ortskrankenkasse Leipzig aus dem Jahre 1910, wo auch die Trennung des Berufs in Kontor- und Vadenpersonal vorgenommen wurde. Sie zeigt aber nur die Verhältnisse eines Ortes und für einen kleinen Zeitabschnitt. Auffällig ist die erhöhte Zahl der Nervenkrankheiten bei dem Kontorpersonal gegenüber dem Vadenpersonal und die hohe Zahl der Allgemeinerkrankungen (Erschöpfung, Blutharmut, Bleichsucht) bei den weiblichen Angestellten.

Das Vadenpersonal zeigt je nach den Handelsartikeln verschiedene Arbeitsverhältnisse und Erkrankungsbedingungen. In Lebensmittelgeschäften, die eine niedrige Temperatur der Räume erfordern, muß eine besondere Hauterkrankung, die sogenannten Frostbeulen, nahezu als Berufskrankheit angesprochen werden. Unfallsgefahren sind mitunter nicht unbeträchtlich. Auch Vergiftungen (z. B. Bleivergiftung beim Abfüllen von Bleifarben) sind möglich und auch beobachtet worden. Dieser Gewerbebezweig trägt den Charakter des stehenden Berufes, so daß Plattfußbildungen, Krampfadern und Unterschenkelgeschwüre keine seltenen Erscheinungen sind. Trotz entsprechender Verordnung stehen den Verkäufern oftmals keine Sitzgelegenheiten zur Verfügung.

Im Gegensatz hierzu stellt die Gruppe der Büroangestellten einen ausgesprochenen Sitzberuf dar, mit allen Nachteilen bezüglich der Ausbildung von Gallungsanomalien, geringer Durchblutung der Lungen, mangelnder Bewegung des Körpers und der Bauchmuskulatur und der sich hieraus ergebenden lähmenden Beeinflussung der Magen- und Darmtätigkeit, der Bildung von Hämorrhoiden. Auch soll bei Frauen die sitzende Arbeitsweise zu Gebärmutterlaxationen führen. Der früher gefürchtete Schreibkrampf als Erschöpfungsneurose durch ungeeignete Art des Schreibens oder Verwendung ungeeigneter Schreibutensilien hat seit Einführung der Schreibmaschine kaum noch Bedeutung.

Bei der Betätigung von Bürohilfsmaschinen, Buchungs- und Schreibmaschinen insbesondere, sind Klagen über Ermüdung und nervöse Erschöpfung nicht selten, wie überhaupt die Nervosität die hervorbringendste Erkrankung des Büropersonals ist.

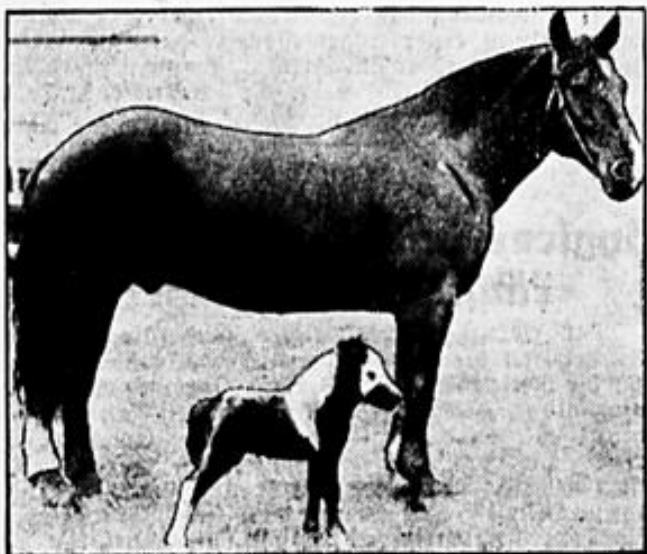
Als besondere Verletzungsgefahr ist auch die durch den Tintenstift erwähnt worden, welche wegen des enthaltenen Methylenblau zu fortschreitenden Gewebeschädigungen führen kann und mehrfach chirurgische Eingriffe notwendig machte.

Die Reisenden sind anderen Berufsbedingungen unterworfen, Unbillen der Witterung und Erschweren des Lebensführung ausgesetzt. Das Leben in Gaststätten und die Unterhaltung von Geschäftsbeziehungen bedingt einen erhöhten Alkoholgenuß. Erkältungskrankheiten, Krankheiten der Bewegungsorgane, Muskel- und Gelenkrheumatismus sind vorherrschend.

Ueber die Ernährung der kaufmännischen Familien wurden besondere Erhebungen durch den Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband angestellt; sie können mit in Hamburg gleichzeitig vorgenommenen Untersuchungen über Angehörige des Arbeiter- und Mittelstandes verglichen werden. Beachtenswert ist bei den Kaufmannsgehilfen die Bevorzugung der Butter vor der Margarine und der geringe Käse- und Kartoffelverbrauch, während die beiden Erhebungen Differenzen in den Ausgaben für Fleisch und Fleischwaren zeigen.

Nach den physiologischen Auswertungen, welche von Tszka vornahm, erscheint die Eiweißzufuhr zu gering, die gerade zur Bekämpfung der mit geistiger Arbeit verbundenen Zunahme des Phosphorsäuregehaltes des Blutes in Frage käme. Die tatsächliche Ernährung des einzelnen in Verbindung mit der beruflichen Tätigkeit zeigt, daß in den seltensten Fällen eine warme Mahlzeit eingenommen wird. Vorwiegend ist die Ernährung des einzelnen mit mehr oder weniger belegten Broten. Oftmals muß eine vollkommen einseitige Ernährung in Form von Schokolade oder Kuchen hinreichen, wobei beim Fehlen von Erholungspausen die nötige Spannkraft durch aufpeitschende Mittel, wie durch Kaffee und Nikotin, gesucht wird.

Nach der beruflichen Arbeit muß die Freizeit der Erholung gewidmet werden. Genügender Schlaf und zureichende Ernährung sind notwendige Voraussetzungen. Bewegung im Freien in Form einfacher Spaziergänge, Wandersfahrten, turnerische Spiele und Schwimmen sind empfehlenswert. Ausschweifungen sind selbstverständlich zu vermeiden.



David und Goliath.

Das größte und das kleinste Pferd der Welt. Eigentum eines Straßburger Wanderzirkus.

Gebärdensprache.

Auf einen französischen Redner von Rang wurde der Satz geprägt: „Er wäre auch ein Redner geworden, wenn er ohne Arme geboren wäre.“ Darin liegt die Anerkennung der Gebärde für die Wirkung

der Rede, die bereits von Edouard Hocquart in seinem 1817 erschienenen Werke über Graphologie prächtig begründet worden ist. Hocquart, auch ein Franzose, war ein Künstler und Künstler auf mancherlei Gebieten, so auch auf dem der Charakterologie.

Die Sprache, schrieb er — wir folgen der deutschen Uebersetzung von Isabella, Freiin von Ungern-Sternberg in den Graphologischen Monatsheften 1905 —, ist nicht des Menschen einziges Mittel zur Offenbarung seiner Gedanken. Die verschiedenen unter dem im weitesten Sinne gefassten Namen „Gebärden“ bekannten Bewegungen des Menschen bilden die sog. Gebärdensprache. Wenn wir sprechen, geschieht dies fast immer unter dem Einfluß des Willens. Die Gebärde hingegen ist oft unwillkürlich. Aus diesem Grunde ist es leichter, durch die Sprache zu täuschen; die Gebärde jedoch, welche uns unwillkürlich entschlüpft, trägt den Stempel der Wahrheit. Die Sprache der Leidenschaft besteht hauptsächlich in den Bewegungen, welche das Wort begleiten. Der wahrhaft große Redner legt die Verebamkeit in die Geste. Ein Blick ist ausdrucksvoller als die glücklichste Wahl der Worte.

An einem gewissen scharfen Lächeln erkennen wir die Ironie, und die Unsicherheit des Blickes verrät die unter drohenden Worten verborgene Furcht. Je schwieriger die Neuierungen unserer Gedanken nachahmen sind, um so wahrer sind sie: so ist der Ton unserer Rede schwerer wiederzugeben als der Wortlaut und schwieriger noch der Gesichtsausdruck. Ihm gibt eine große Ueberlegenheit für unser Problem die Notwendigkeit vollkommener Uebereinstimmung aller Bewegungen; wenn ein einziger Gesichtszug nicht mit den andern übereinstimmt, so ist die Verstellung offenbar. Vergebens bewegen sich die Lippen zu freudigem Lächeln, wenn die Augen nicht aufglänzen und leuchten, wenn die Stirn sich nicht aufhebt und die Sorgenfalten schwinden. Da jeder Gesichtszug seine eigene Sprache hat wegen der ihm eigenen Bewegungen, bedarf es großer Übung, um allen ohne Zwang des Gefühls den gleichen Ausdruck zu geben. Ist also die Verstellung schon bei innerer Ruhe sehr schwer, welcher Selbstbeherrschung bedürfen wir dann, um heftige Bewegungen zu unterdrücken und den ihnen entgegengesetzten Gesichtsausdruck zu zeigen. Einige Bewegungen sind übrigens der Nachahmung ganz unzulänglich, weil hier der Wille völlig machtlos ist.

Ein aufmerksamer Beobachter, der die verschiedenen Nuancen zu erfassen weiß, ist schwer zu täuschen durch geübte Gefühle. Nicht immer aber will der Mensch täuschen und nicht immer will er seine Gefühle äußern; indessen können auch seine gleichgültigen Handlungen, da sie notwendigerweise durch den Charakter modifiziert sind, in gewisser Hinsicht zu seiner Beurteilung dienen. Der zwanglos handelnde Mensch zeigt seine Lebhaftigkeit oder seine Langsamkeit, sein Ungestüm oder seine Zurückhaltung, seine Härte oder seine Sanftmut, seine Geschicklichkeit oder seine Ungeschicklichkeit.

Wer Anmut in seine Schreibweise legt, tut dies im allgemeinen auch bei anderen Bewegungen. Ein eigenartiger Mensch tut nichts wie ein anderer und seine Bewegungen müssen ein besonderes Gepräge tragen. Dies sind die hauptsächlichsten im allgemeinen bemerkbaren Veränderungen bei den Bewegungen des Menschen und sie zeigen seine hervorstechendsten Charakterzüge an.

Druck und Verlag Otto Wagenbreth Bad Domburg.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: S. Herz Bad Domburg; für den Inseratenteil: Jakob Klüber, Oberursel

× **Bad Dürkheim.** (Todesopfer.) Das durch den Leichtsinn eines schwarzfahrenden Autoführers in Bad Dürkheim verursachte schwere Autounfall, wodurch zwei Badener sofort ums Leben kamen, hat jetzt auch das Leben der beiden mitverunglückten Wanderburschen gefordert.

× **Kaiserslautern.** (Noch ein Nachspiel aus der Separatistenzeit.) Vor dem Einzelrichter beim hiesigen Amtsgericht spielte sich wieder einmal ein Prozeß ab, der die Leidenszeit der Pfalz zum Hintergrund hatte. Der 29jährige Telegraphenarbeiter Otto Ganson von Trippstadt hatte am 19. Juli d. J. in einer Wirtshaus in Trippstadt im Verlauf eines Gesprächs über die Befreiung der Pfalz von der Fremdherrschaft geäußert, Bürgermeister Huber von Trippstadt sei Separatist gewesen. Bürgermeister Huber stellte gegen Ganson Strafantrag wegen übler Nachrede. Ganson erhielt dann vom hiesigen Amtsgericht einen Strafbefehl über 50 Mark, wogegen er Einspruch erhob. So kam es zur Hauptverhandlung. Neben einer Reihe Zeugen wurde auch Huber selbst vernommen. Er erklärte vorweg, er habe nichts getan, was das Licht der Öffentlichkeit scheuen müßte. Er könne sich natürlich nicht mehr an alle Einzelheiten erinnern, zumal da er in der Zeit vom September 1923 bis April 1924 einen schweren Nervenzusammenbruch gehabt habe. Die Lokalitätsklärung habe er wie so viele Landbürgermeister gezwungenermaßen abgegeben. Wenn seine Widerstandskraft durch seine Krankheit nicht gelähmt gewesen wäre, hätte er die Erklärung nie und nimmer unterschrieben. Das Gericht verkündete einen Freispruch und hat dem Angeklagten den Schutz des § 193 gebilligt.

× **Waldweiler a. d. R.** (Großer Schußdiebstahl.) Ein junger Mann, der in einer hiesigen Schuhfabrik beschäftigt war, hat im Laufe mehrerer Monate seinen Arbeitgeber um über 3000 Mark geschädigt. Er brachte täglich Schuhpatente zur Bahn, bei welcher Gelegenheit er die Diebstähle ausführte.

× **Wolfsheim.** (Ueberraschender schwerer Verletzte.) Die 60jährige Karoline Schid wurde auf dem Heimweg nach Döhlen in der Nähe der Bandagenfabrik von einem Motorradfahrer überfahren. Die Frau erlitt einen doppelten Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus nach Kaiserslautern gebracht, wo sie in bedenklichem Zustand darniederliegt.

× **Wamgen.** (§ 218 St. G. B.). Hier starb plötzlich die 42 Jahre alte Frau Franziska Rödel. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Tod auf einen verbotenen Eingriff zurückzuführen ist. Der Ghemann Philipp Rödel wurde daraufhin in Haft genommen.

× **Wiesbaden.** (Eine Kindesleiche gefunden.) Etwa 20 Meter unterhalb des Wiesbrüde Wieskastel-Weidenheim wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts in der Blies gefunden. Allem Anscheine nach lag die Leiche schon längere Zeit im Wasser. Um den Hals lag noch eine Schlinge aus Stoff. Es ist anzunehmen, daß das Kind kurz nach der Geburt erdrosselt und ins Wasser geworfen wurde. Eine Gerichtskommission weilte an Ort und Stelle.

× **Homburg (Saarpfalz).** (Herabgesetzte Akkordlöhne.) Die Belegschaft des Homburger Eisenwerks erleidet infolge Kündigung der bisherigen Akkordlöhne am täglichen Schichtlohn eine Minderung von fünf Franken, was sich bei den monatlich verfahrenen Schichten auf den Betrag von 100 bis 120 Franken summiert.

× **Waldweiler (Saarpfalz).** Vermißt wird seit 17. ds. Mts. die 22jährige ledige Frieda Weinland aus Waldweiler. Sie entfernte sich aus der elterlichen Wohnung, um nach Weidenheim zu Verwandten zu gehen. Von dort aus begab sie sich auf kurze Zeit nach Wiesbaden, kam aber nicht mehr zurück. Die Vermisstrug folgender Kleidung: weiß-blau kariertes Kleid, Windjacke, schwarze Halbschule (Rad). Größe etwa 1,65 Meter, schlank, Gestalt. Sachdienliche Angaben mögen dem Landjägeramt Waldweiler oder Weidenheim zugeleitet werden.

× **St. Ingbert.** (Autounfall.) — Ein Todesopfer.) Auf der unteren Kaiserstraße wurde der Kaufmann Heilbronn aus Saarbrücken, der ein Rad an seinem Wagen auswechselte, von einem vorbeifahrenden Auto erfasst und auf der Stelle getötet. Das Auto fuhr unbekümmert davon. Unter dem dringenden Verdacht, das Unglück verschuldet zu haben, wurde der Taxameterbesitzer Staab von hier verhaftet.

Schicksalsgewalten

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Als Reveloor allein war, seufzte er tief auf. Er war über sich selbst zornig, daß er plötzlich solch eine Stimmung über sich Herr werden ließ, nachdem er sich die ganze Zeit über doch so gut beherrscht hatte.

Mechanisch zog er die Schubladen seines Schreibtisches auf, nahm dies und jenes heraus. Schließlich öffnete er das Geheimfach, nahm auch da den Inhalt heraus. Gedankenlos kramte er weiter herum. Auf einmal richteten sich seine Augen mit einem Ausdruck ungeheurer Spannung auf das Schreiben, das er in der Hand hielt. Als habe er sich verbrannt, ließ er es plötzlich auf die Schreibtischplatte fallen. Die Schrift, die Handschrift! Das — das war ja unmöglich!

Und doch, wenn er nicht in den letzten Tagen seinen Verstand verloren hätte, dann war diese Schrift hier dieselbe, die Karell vor ein paar Wochen an den Bauleiter schrieb, als sie beide in Mailville weilten. Aber hier, hier — das hatte doch der berühmte Einbrecher an ihn geschrieben! War er denn verrückt, seinen besten Freund und jenen tollkühnen, verachteten Menschen miteinander auch nur während der Spanne eines Augenblicks in Zusammenhang zu bringen?

Reveloor raste jetzt wie ein gefangenes Tier im Zimmer auf und ab. Es stürmte und wühlte in ihm. Wieder blieb er am Schreibtisch stehen. Das Unheimliche, das den Freund zuweilen umgab, wuchs zu riesengroßer Form. Karell schrieb zwei wunderschöne Handschriften, eine mit der rechten, die andere mit der linken Hand. Wo hatte er diese seltene Kunst erlernt? Wozu brauchte er sie? Und wieder war eine Stimme in ihm, die sich energisch dagegen wehrte, Karell auch nur eine Minute lang zu verdächtigen. Doch der Verdacht blieb, und Reveloor wußte, dieser Ver-

dacht würde ihn nicht mehr zur Ruhe kommen lassen. Was aber sollte er tun? Nichts war doch wahrscheinlicher, als daß er sich irrte. Aber dennoch!

Diese Schweigetrophen verfielen auf Reveloors Stirn. Wenn Karell der Einbrecher wäre, was wurde dann aus May?

Gleich darauf schüttelte er, unwillig über sich selbst, mit dem Kopfe. Unsinn, er war ja komplett verrückt, so etwas Furchtbares auch nur zu denken.

Reveloor rannte in sein Schlafzimmer und steckte den Kopf in die Schüssel mit kaltem Wasser. Er fragte in diesem Moment nicht danach, ob das seiner Gesundheit schadete. Er wollte nur klar denken, logisch und kühl bleiben. Als er dann ein Weilchen später wieder im Arbeitszimmer stand, dachte er:

„Nun bin ich richtig verrückt geworden aus unerwiderter Liebe.“

Er schloß alle Papiere wieder sorgfältig ein. Eine bleierne Schwere hing ihm in den Gliedern, als er sich zum Besuch der Oper fertigmachte. Er wollte sich dort mit dem Brautpaar und Mays Eltern treffen.

Als er dann in der Loge mit den Freunden zusammenfaß, streifte er immer wieder Mays liebes, blaßes Gesicht, und er dachte:

„Lieber mag alles andere zusammenstürzen — sie darf nicht unglücklich werden!“

Wenn er dann Karells schönes, ernstes Gesicht sah, wurde er wieder irre an sich selbst. Und wenn er jede Möglichkeit in Betracht zog, wenn er sein Inneres durchforschte, was dieser etwa zu all diesen Gedanken spräche, dann mußte Reveloor abermals die Entdeckung machen, daß nichts in ihm sich darüber freute, wenn Karell von Mays Lebenswege verschwand. Denn dann würde May unglücklich, und das durfte nicht sein.

Reveloor dachte genau wie vorhin zu Hause, daß er wahrhaftig übergeeknappt sei. Es würde gut sein, wenn er morgen zu einem berühmten Nervenarzt ging und sich von ihm gründlich untersuchen ließ.

Der hinterstündig schöne Gesang des deutschen Gastes

rauschte an ihm wirkungslos vorüber. Er allein war mit seinen Gedanken ganz woanders, während alle anderen wie unter einem Bann regungslos dem Gebet Elisabeths lauschten.

Nach Schluß der Vorstellung schlug Grensburne vor, noch eines der vornehmen Restaurants aufzusuchen. Er schielte nach diesen Worten bedenklich auf seine Frau. Für gewöhnlich wollte sie nämlich schnell nach Hause. Nun war er freudig überrascht, als sie freundlich sagte:

„Natürlich, Marcell, auch ich habe Lust, noch ein wenig Nachtleben zu sehen.“

Frau Grensburne war in diesem Moment nur gütige Mutter, die gern die kleinen körperlichen Beschwerden verschmerzte, um ihrem Kinde einen Wunsch erfüllen zu können. Sie las es ja in Mays großen, blauen Augen, wie gern diese noch an der Seite Karells eine vornehme Gaststätte aufsuchen wollte, denn dann wäre das Zusammensein mit dem Geliebten noch um ein paar Stunden länger. So fuhren sie denn los. Reveloor machte den Führer, und lebenswürdig lächelnd waltete er seines Amtes, immer von dem einen Gedanken beherrscht:

Um alles in der Welt sich ja nicht merken lassen, welch furchtbarer Verdacht ihn quälte.

Bald schritten die fünf die teppichbelegte Marmortreppe hinauf. In dem großen Saale, der ganz in Rot mit Gold gehalten war und von dessen Decke unzählige elektrische Birnen leuchteten, standen viele weißgedeckte Tische mit kostbaren Blumen geschmückt.

Reveloor steuerte auf einen gemütlichen Eckplatz zu, über den eine riesige Palme ihre Zweige schützend ausbreitete.

Bald perlte der Selt in den Reichen, und alle stiegen auf eine frohe, glückliche Zukunft an! Hell klangen die Gläser.

Mit glänzenden Augen sah sich May im Raume um. Wenn sie erst zu Karells Frau war, dann sollte er sie oft in solch ein vornehmes Nachtkloster führen; das nahm sie sich fest vor. Fröhlich plaudernd sah man beisammen. Die Zeit verflog. Trotz der späten Stunde kamen immer neue Gäste.

(Fortsetzung folgt.)